

Warum die Hornburger an Ostern ihren Marktbrunnen kränzen

Veranstaltungen zum Fest im Frühling: Vom kirchlichen Tischabendmahl mit Musik in Lutter bis zum Wissen über Bräuche aus alter Zeit

Von Lothar Biener
und Andreas Gereke

Nordharz. Von A wie Abendmahl und B wie Brauchtum: Zahlreiche Veranstaltungen standen rund um die Ostertage im Nordharz auf dem Programm. Mit der Gedächtnisfeier vom letzten Abendmahl begann in Lutter am Abend des Gründonner-

tags das sogenannte „Triduum Sacrum“, also dem Zeitraum in der heiligen Woche, der mit dem letzten Abendmahl am Gründonnerstagabend beginnt und mit dem Ostersonntag als Tag der Auferstehung endet. In der Lutteraner St.-Georg-Kirche erhielt die Feier des Tischabendmahls eine musikalische Note.

Die ausgebildete Konzertsängerin und Gesangspädagogin Heidrun Heinke kam aus Bockenem, um mit Ihrer beeindruckenden Sopranstimme und ihrem Blockflötenspieler die Andacht musikalisch zu begleiten. Unterstützung erhielt sie von ihrem Mann, dem Pfarrer i. R. Claus-Ulrich Heinke, am Klavier, der auch die Liturgie hielt.

Zeitgemäße Friedensbotschaften

Die Christen saßen in der St.-Georg-Kirche an Tischen, die im Altarraum aufgebaut waren. So verband sich die Abendmahlsfeier harmonisch mit dem anschließenden gemeinsamen Fastenessen. Pastor i. R. Heinkes Gedanken zum Gründonnerstag standen unter der Überschrift „Denkmal – Denkmahl – Abendmahl“. In seiner Andacht gab es dann auch zeitgemäße Friedensbotschaften: In Christus trifft sich Ost und West, er eint auch Süd und Nord, schafft selbst eine gute neue Welt.

Die Verbindung der Heinkes zur Lutteraner Kirche – es scheint Liebe zu sein. Nach der erstmaligen Aufführung von Bachs Weihnachtsoratorium in der St.-Georg-Kirche

durch die Singakademie Niedersachsen, deren Vorstandsvorsitzender Claus-Ulrich Heinke ist, kehren die Heinkes immer wieder zurück. Eigentlich sollte am Gründonnerstag auch Tochter Christiane dabei sein, sie musste aber kurzfristig aus Krankheitsgründen passen.

„Es ist schon eine fast freundschaftliche Beziehung zu Lutter“, erzählt Claus-Ulrich Heinke. Das liege an Kirchenvorstand und Pfarrer, die „gastfreundlich sind und Menschen mit Ideen willkommen heißen“, sagt er. Und so musste er auch nicht lange zögern, als die Frage aufkam, ob er die Passionszeit nicht mit einem besonderen Angebot bereichern möchte.

Architektonisch einmalig

Und dann ist das ja noch das Gotteshaus selbst: „Es ist eine architektonisch einmalige Kirche, die sich mitten aus der Landschaft des Harzvorlands erhebt. Er lobt die Form, die Größe und die einmalige Atmosphäre – und ja, natürlich die Akustik. „Sie bietet für Konzerte den idealen Rahmen, weil es auch viel Platz im Altarraum gibt.“ Sein Credo: „Es ist eine tolle Kirche.“

Fast ebenso begeistert zeigten sich die Teilnehmer einer weiteren Traditionsveranstaltung im nördlichen Harzvorland zum Fest im Frühling: der Osterspaziergang des Förderkreises Heimatmuseum Hornburg, bei dem es um alte Bräuche ging. Der Umzug führte vom Museum an der Hagenmühle vorbei zum Marktbrunnen, wo der Brunnen traditionell gekrönt wird. Während Förderkreis-Geschäftsführerin Cordula Wulf im Beisein des Osterhasen auf den Brunnen kletterte, um den Kranz über den Wasserauslass zu streifen, erläuterte die 1. Vorsitzende Susanne Kühne, was es denn damit überhaupt auf sich hat. Es ist der Dank dafür, dass der Wasserspender im Winter nicht zufroren. Denn ein Brunnen war früher lebenswichtig, er versorgte die Bürger mit Wasser. Eine kräftige, mit klarem Wasser sprudelnde Quelle verhieß in vergangenen Zeiten auch Glück und Wohlstand für eine Stadt. Und irgendwie war er früher auch die Tageszeitung der Stadt, hieß es bei einem früheren Rundgang. Denn dort trafen sich die Menschen, um Neuigkeiten auszutauschen.



Österliche Tradition: Cordula Wulf klettert auf den Hornburger Marktbrunnen, um am Wasserauslass ein Kranz zu befestigen.
Foto: Gereke